



## Eine Brücke nach Japan gemalt

**Der Titel irritiert ein wenig:** „Das Herz kommt vor dem Pinsel“ heißt eine Ausstellung (bis 30. Juli) mit Malerei von Heidi Meyer im Lüneburger Museum. Die Hamburgerin betont also das Spontane, Gefühlsbetonte ihres Arbeitsprozesses, der aus einer inneren Dynamik heraus entsteht, vom Temperament und der aktuellen Befindlichkeit gesteuert wird. Das lässt diffuse, in ihren Konturen ausfransende Bilder erwarten. Tatsächlich sind die Gemälde selbstbewusst – eher laut statt leise, klar definiert, bunt, kompakt, zugleich ungenständlich und präzise. Der Bildträger ist meist sechs Zentimeter dick und auch seitlich bemalt, weshalb die Gemälde fast schon als Objekte gel-

ten können. Pop- und Street-Art schwingen da mit, der Surrealismus schimmert durch, zugleich schlägt Heidi Meyer mit der deutlich nachvollziehbaren Pinselführung eine Brücke zur japanischen Malerei und ihrem philosophischen Hintergrund.

Das ist nicht ganz zufällig, die Ausstellung gehört zum Begleitprogramm der Ausstellung über das japanische Kriegsgefangenenlager Bando. Heidi Meyer, durch eine Reihe von Stipendiaten ausgezeichnet, ist eine weltweit präsenzte Künstlerin. Besonders aber werden ihre Gemälde in Japan geschätzt. Sie tragen Titel wie „Möwengeflatter“, „Spielende Nerven“ und „Ins Wasser gefallen“. Auf dem Foto: „Fata Morgana“. *ff/Foto: ff*